

Zwölfter Sonntag.

Otto und ich verlebten jeden Tag in Spannung, denn unser neuer Lehrer ward täglich erwartet. — Während dieser Zeit bekam ich ein kleines Briefchen von Herrn Flohr, der auch an Mama schrieb. Mir so:

„Mein guter Wilhelm! Ich bin jetzt dem Aeußeren nach der vollständigste Grenadier und geschneigelt und gebiegelt, als hätte ich mein Leben mitbürsten und putzen hingebracht. — Als ich hier ankam, mußte ich mich der Vorschrift gemäß beim Obersten E. melden; er betrachtete mich schweigend und sagte dann: „Was soll's denn heißen, daß Sie den Schmutz treten wollen, weshalb sind's nicht Husar worden? Dazu hätten's gepaßt.“ — Meine Antwort befriedigte ihn nur halb. „Ja, es muß Fußvolk sein,

ich geb's zu, aber ich halt's mit der Reiterei. Denken die jungen Bursche, wollen lieber zur Infanterie, brauchen's kein Pferd zu putzen; ist rechter Unsinn! Als ob's keine Freud' wär', für solch ein prächtig Thier zu sorgen, was den Reiter versteht und ihm forthat, wenn's gilt! Nun gehen's mit Gott, und lernen's brav! werden's brauchen, bevor's Jahr um ist." Ich ging lächelnd heim, und dachte an Otto, der gleichfalls nicht sehr für das Fußvolk schwärmt. Ich bin in einem kleinen, aber reinlichen Bürgerhause einquartirt, und meine Wirthin ist eine dicke, sehr gute Frau.

Als ich zuerst in ihr Haus eintrat, empfing sie mich etwas verlegen: „Ja, Einquartierung haben wir genug gehabt, und sie haben alle da oben gewohnt,“ und dabei deutete sie auf eine kleine Hühnersteige. Ich verstand sie sehr wohl und entgegnete: „Gut, so werde ich auch dort wohnen.“ Oben angelangt, fand ich ein kleines niedliches Dachkämmerchen. Sobald ich allein war, setzte ich mich an den Tisch und blieb lange in Gedanken versunken; ich nahm Abschied von der Vergangenheit und ging der neuen Zukunft entgegen, während die Gegenwart durchaus fremde Zustände bot. — Aus dem Manne des Friedens war ein

Krieger geworden, alle Verhältnisse umgewandelt, aufgehoben, nichts geblieben als das Herz in der Brust, als das innere Bewußtsein, welches über den Ereignissen steht. Fremdartige Zustände muß man durchdenken, bevor man sich zutrauen darf, sie durchleben zu können. Als ich damit fertig war, erhob ich mich frisch und frei; ich war fertig in der rechten Bedeutung des Worts, ich hatte entsagt und trat, in dem Sinne ein neuer Mensch, in neue Verhältnisse ein. —

Alles, was ich bedarf, bekomme ich hier bei meiner alten Wirthin; es ist einfach, aber reinlich und zureichend; ein angehender Soldat muß sich vor Allem an Genügsamkeit gewöhnen. Schreib' mir bald, Schreib', wie es geht und steht; Alles flößt mir Antheil ein, was zu Euch gehört und Euch umgiebt. Wie Schade, daß ich die Thiere nicht kann grüßen lassen, die hübschen Tauben und Schwäne, die treuen Hunde! Lebe wohl, Du herzlichster Knabe.“

F.

Otto und ich waren im Garten; wir sprachen über Herrn Flohr's Brief, und er sang, weil darin von Husaren die Rede ist, sein Lieblingslied:

„Es blasen die Trompeten,

„Husaren heraus!

„Es reitet der Feldmarschall

„In fliegendem Saus.“ u. s. w.

als Marie athemlos gelaufen kam und schon von weitem rief: „Ja, ja, der Feldmarschall kommt! Herr Neward ist da, eben fährt er in den Hof, Mama hat es gesagt!“

Otto und ich sahen einander an, es war uns ein Stich ins Herz; Otto sagte: „Mir ist eiskalt zu Sinnen.“ Aber es half nicht, wir mußten doch vorwärts und liefen auch, aber ich glaube, wir wären einzuholen gewesen.

Der Wagen hielt bereits vor der Thür; Georg öffnete den Schlag, aber alsbald polterten ein Menge Bücher heraus; Georg hielt, sammelte, aber immer mehr fielen heraus, so daß Herr Neward zuletzt über dieselben hinwegstieg, wie über die Trümmer einer Festung. Otto und ich lagen an der Erde und sammelten. Herr Neward sagte kein Wort zu dem Allen und ging in's Haus, wohin wir ihm folgten. Er ist groß, trägt eine Brille, und hat einen ganz rothen Bart; wenn ich keinen andern hätte, trüge ich lieber gar keinen.

Herr Keward wurde zu Mama geführt, die ihn sehr freundlich begrüßte und uns ihm vorstellte. Er sagte eigentlich nichts dazu; Tante Susanne, welche den Kaffee bereitete, bot ihm eine Tasse, welche er anstrank, und dann aus Zerstreuung Tantens eigene Tasse dazu; sie schlug aber die Augen absichtlich gar nicht auf, denn sonst hätte sie sicherlich gelacht. Mama sprach über den reizenden Weg, den Herr Keward zurückgelegt habe, aber er wußte wenig davon zu sagen. „Die Natur,“ sagte er, „ist ein Göze, dem ich nicht diene.“ Ach! wie klang das! —

Nachdem Herr Keward sich entfernt hatte, schwiegen Alle, nur Tante brach in unmäßiges Lachen aus und sagte: „Bei Tische sitze ich auf keinen Fall neben ihm, darüber könnte ich Hungers sterben. Geschwind, Marie, hole mir eine Tasse, ich will doch meinen Kaffee nicht ganz einbüßen.“ Mama sah ein wenig nachdenklich traurig aus, und als Marie zurückkehrte, sagte sie: „Ach, Mama, wenn Herr Flohr das wüßte, daß Herr Keward einen ganz rothen Bart hat!“ Darüber mußten wir Alle lachen. Mama sagte: „Herr Flohr war ein Lieblingskind Gottes; er paßte überall hin mit seinem warmen Herzen und frischen Geiste;

denkt mir nie daran, daß Ihr den ersetzt bekommt!“ Otto und ich entfernten uns schweigend; als wir draußen waren, sagte Otto: „Daß uns nur nicht mit einander reden, das hilft doch zu nichts, aber ich sage Dir, mir ist höchst miserabel zu Sinne.“

Wilhelm.